

tüchtiger Proviantmeister wird noch andere herrliche Gerichte ausfindig machen. Den Abschluß des „Gelages“ soll aber unbedingt ein heißer Kaffee machen, allenfalls Liköre. Sehr praktisch sind Korbflaschen, in die der Benediktiner oder Crème de Menthe gefüllt wird, und kleine Gläschen in Strohfutteralen. Der Ehrgeiz, den Kaffee in Gottes freier Natur zu bereiten, sollte standhaft gemeistert werden. Ein zu Hause sorgfältig bereiteter Mokka, den man in einer Thermosflasche mitnimmt, ist bestimmt ungleich besser und noch nach Stunden kochend heiß.

Ein Lagerfeuer ist zweifellos sehr reizvoll, vielleicht der Clou eines Picknicks im Freien. Aber mit dem Wettergott ist kein ewiger Bund zu flechten, und wenn am Morgen bei der Abfahrt die Sonne auch scheint — mittags kann es in Strömen regnen und an triefend nassem Holz und Blättern müßte auch Robinsons Kunst zuschanden werden. Deshalb sollte bei keinem Herbstpicknick ein Auto-Primus-Ofen fehlen. Es ist ein

großer Vorteil dieses Ofens, daß er mit dem gleichen Brennmaterial wie der Motor geheizt wird. Der Brenner kann, statt mit Methylalkohol, mit ein paar Streichhölzern vorgewärmt werden. Dieser kleine Ofen hat ein geringes Gewicht, steckt vollständig in einer Zinnbüchse, die gleichzeitig als Windschutz und Kesselbehälter dient. Ein halbes Liter Wasser kocht in vier bis fünf Minuten.

Wenn man sich mit einem halbwarmen Frühstück nicht begnügen will, ist es am vorteilhaftesten, das Essen in einer Aluminiumkochkiste mitzunehmen. Das betreffende Gericht wird in dem zu der Kochkiste gehörigen Schmortiegel angekocht, der Tiegel in den Behälter gesetzt, mit dem Deckel zugedeckt, worauf der Behälter verschlossen wird. Das Essen kocht während der Fahrt weiter, während fertige Speisen, wie der Kaffee in der Thermosflasche, viele Stunden heiß bleiben. Sehr praktisch ist in allen Fällen ein Proviantkorb, in dem man sein ganzes Hab und Gut verstauen kann.

Und nun los und gute Fahrt!

Seltsame Antipathien

Heinrich III. konnte nicht allein mit einer Katze im Zimmer bleiben.

Der Herzog d'Epéron fiel beim Anblick eines Häschens in Ohnmacht.

König Wladislaw von Polen fing zu zittern an und ergriff die Flucht, wenn er Aepfel sah.

Scaliger, der Philologe, zitterte am ganzen Körper beim Anblick von Kresse.

Tycho de Brahe wurde schwach in den Knien, wenn ihm ein Hase oder ein Fuchs über den Weg lief.

Boyle bekam Krämpfe bei dem Geräusch des fließenden Wassers aus einer Wasserleitung.

Marie de Medici konnte den Anblick einer Rose nicht vertragen, nicht einmal einer gemalten, obzwar sie sonst alle Blumen liebte.

Der moskowitzische Zar Johann II. wurde ohnmächtig, wenn er eine Frau erblickte.

Bacon bekam bei Mondfinsternis Schwindelanfälle.